

Jugendarbeitslosigkeit in Deutschland



Rund 330.000 junge Menschen unter 25 Jahren waren 2010 in Deutschland arbeitslos. Die Quote lag damit bei 6,8 Prozent – der niedrigste Stand seit der deutschen Einheit. Dennoch haben in einigen Regionen viele Jugendliche immer noch schlechte Aussichten auf einen Arbeitsplatz, während in anderen inzwischen nahezu Vollbeschäftigung herrscht. *Von Joachim Burdack*

Die aktuellen Daten der Bundesagentur für Arbeit (BA) zur Arbeitslosigkeit junger Menschen für das Jahr 2010 belegen, dass sich die Situation deutschlandweit deutlich verbessert hat (BA 2011). Die Jugendarbeitslosenquote betrug im Jahresdurchschnitt 6,8%, während sie im Vorjahr (2009) noch um einen Prozentpunkt höher lag (**Glossar**). Auch im längerfristigen Vergleich ist dies ein relativ günstiger Wert (**Graphik**). Die Jugendarbeitslosigkeit sank damit auf den niedrigsten Stand seit der deutschen Einheit. Hier spiegelt sich neben längerfristig wirkenden Faktoren (demographische Entwicklung, Wirtschaftskraft) auch die günstige Konjunkturlage wider.

Im internationalen Vergleich sind die deutschen Werte ebenfalls relativ niedrig. Während die Jugendarbeitslosigkeit in den meisten EU-Staaten deutlich über der allgemeinen Arbeitslosigkeit der jeweiligen Länder liegt, sind die entsprechenden Quoten für Deutschland sogar etwas niedriger als die der Gesamtarbeitslosigkeit (**Graphik**). Im Durchschnitt des Euroraums (ER 16) sind Jugendliche sogar doppelt so stark von Arbeitslosigkeit betroffen wie andere Arbeitnehmer (Eurostat 2010; ER 16: Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Malta, Niederlande, Österreich, Portugal, Slowenien, Slowakei, Spanien und Zypern).

Arbeitsmarkt im Westen für Jugendliche deutlich besser

Die Situation in Deutschland ist jedoch – insbesondere aus Sicht der betroffenen Jugendlichen – nicht überall zufriedenstellend. Bei genauerer Betrachtung werden deutliche regionale Unterschiede sichtbar. Besonders prägnant treten nicht nur das Ost-West-, sondern auch ein Nord-Süd-Gefälle hervor (**Karte 1**). Dabei korreliert die Arbeitslosigkeit der unter 25-Jährigen stark mit der Gesamtarbeitslosigkeit in Deutschland.

Während in Ostdeutschland der Ausbildungsmarkt und der Übergang von der Schule in die Berufsausbildung nicht zuletzt aufgrund des demographisch bedingten Rückgangs an jungen Menschen und des massiven Einsatzes staatlicher Mittel zur Schaffung zusätzlicher *außerbetrieblicher* Lehrstellen vergleichsweise günstig ist (Bode/Burdack 2011), ist dort der allgemeine Arbeitsmarkt für junge Menschen immer noch deutlich schlechter als in großen Teilen Westdeutschlands. Eine wesentliche Ursache dafür liegt in der nach wie vor deutlich geringeren Wirtschaftskraft im Osten Deutschlands. Zu den besonders betroffenen Regionen zählen nicht nur ländlich-periphere Räume, sondern auch die Metropolen Berlin und Leipzig (**Karte 1**).

In anderen Regionen Ostdeutschlands hat sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt für Jugendliche hingegen deutlich verbessert. So ist beispielsweise die Jugendarbeitslosenquote in Thüringen im Vergleich zum Vorjahr um mehr als zwei Prozent auf 8,1% gesunken und liegt damit nur noch geringfügig höher als in Nordrhein-Westfalen (7,8%) oder Schleswig-Holstein (7,7%) (**Karte 2**). Eine Ursache für die günstige Entwicklung liegt in den Arbeitspendlerverflechtungen zu den benachbarten Ländern Niedersachsen, Hessen und Bayern, was sich besonders in den grenznahen Kreisen Eichsfeld, Wartburgkreis, Hildburghausen, Sonneberg und Saale-Orla-Kreis bemerkbar macht (**Karten 1 u. 3**).

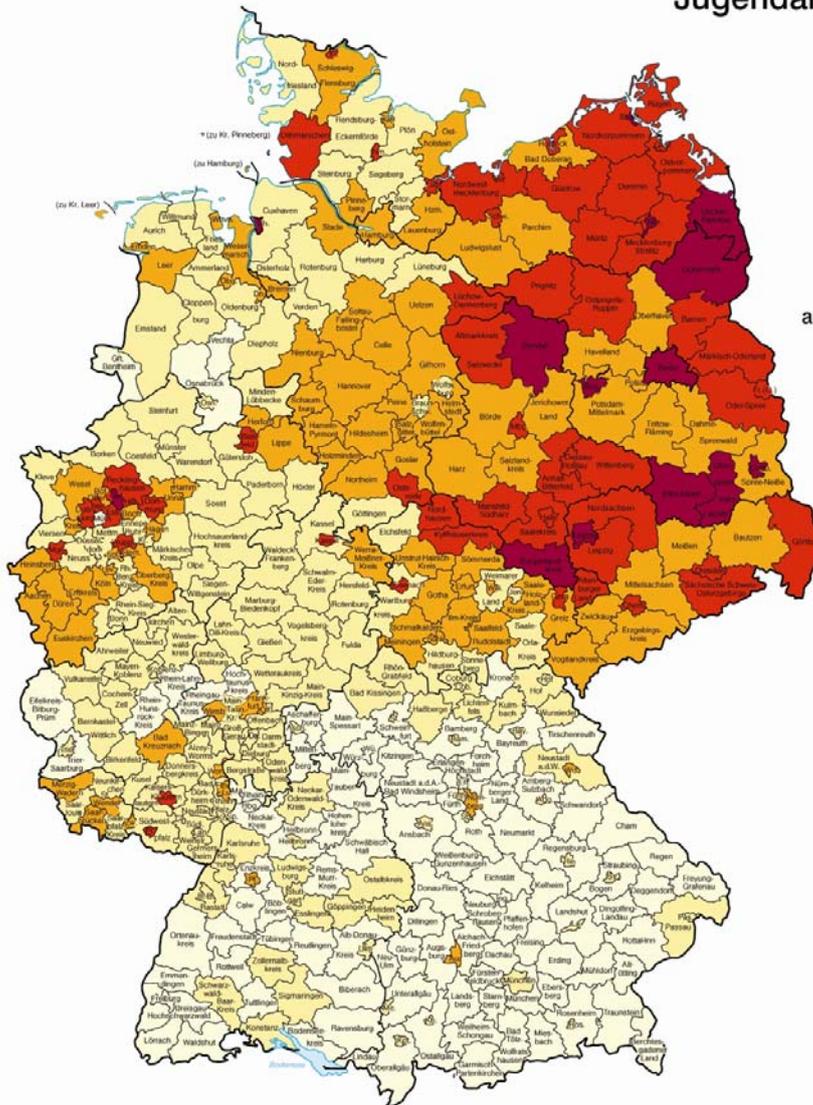


Relativ hohe Jugendarbeitslosigkeit existiert nicht nur in weiten Teilen Ostdeutschland, sondern auch in Nordrhein-Westfalen weisen zehn Großstädte Quoten von über zehn Prozent auf. Die höchsten Werte verzeichnen die Ruhrgebietsstädte Gelsenkirchen (13,5%), Herne (12,5), Dortmund (12,1%), Duisburg (11,6) und Oberhausen (11,6), in denen auch der betriebliche Ausbildungsmarkt erhebliche Defizite aufweist (Bode/Burdack 2011).

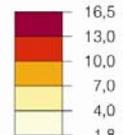
In zahlreichen Landkreisen Bayerns und Baden-Württembergs dagegen ist die Jugendarbeitslosenquote so gering, dass nahezu Vollbeschäftigung besteht. Besonders günstig ist die Lage in den oberpfälzischen Landkreisen Eichstätt und Neumarkt sowie in den prosperierenden oberbayerischen Kreisen Erding, Ebersberg, München, Bad Tölz-Wolfratshausen, Traunstein und Berchtesgadener Land mit Quoten von unter 2,5% (**Karte 1**).

Karte 1

Jugendarbeitslosigkeit 2010 nach Kreisen

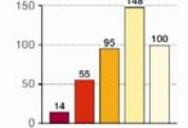


Anteil der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahren an allen zivilen Erwerbspersonen unter 25 Jahren
[%] Jahresdurchschnitt



Deutschland 6,8

Anzahl (n = 412)



Häufigkeit der Klassen

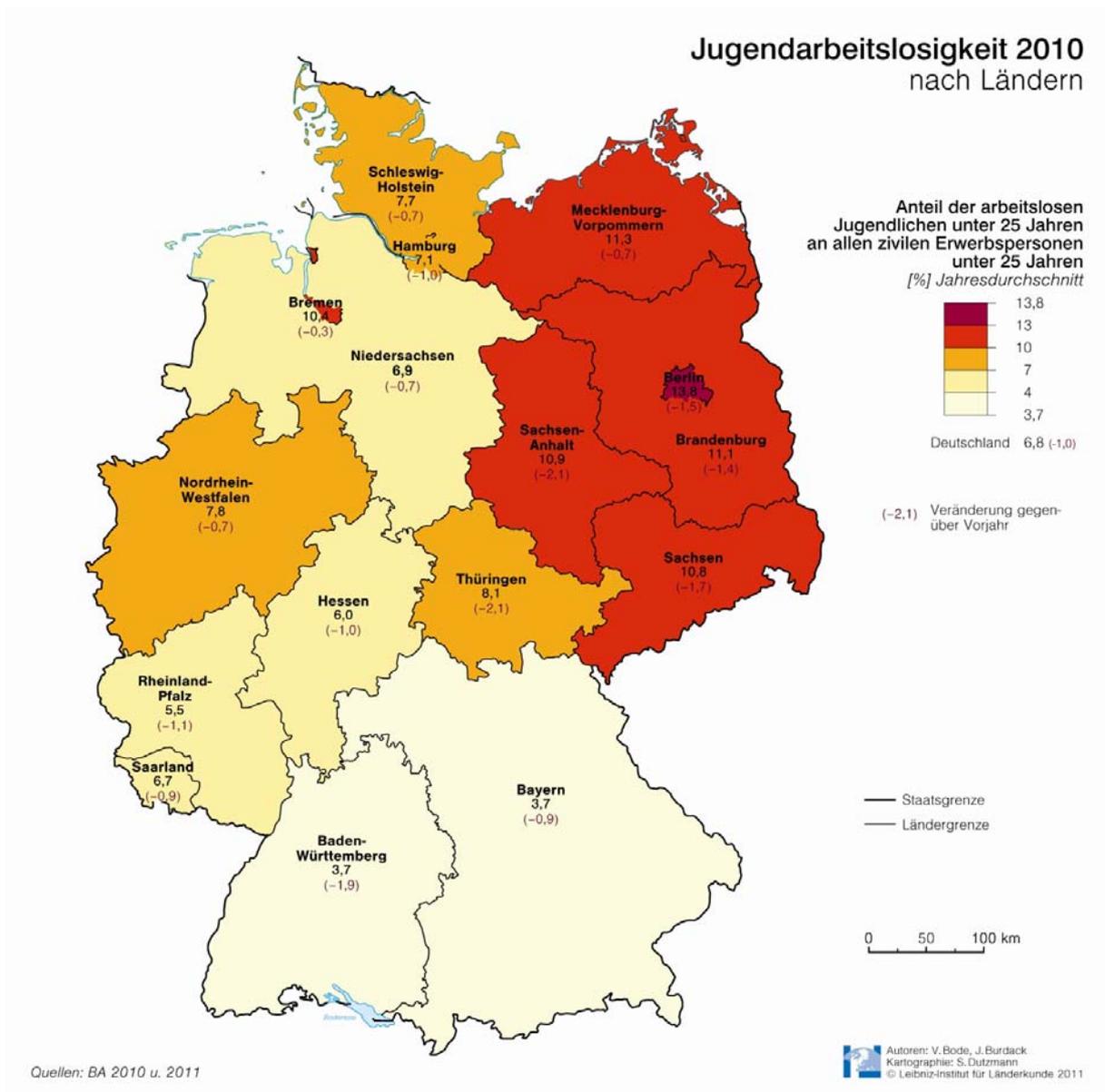
- Staatsgrenze
- Ländergrenze
- Kreisgrenze



Quelle: BA 2011

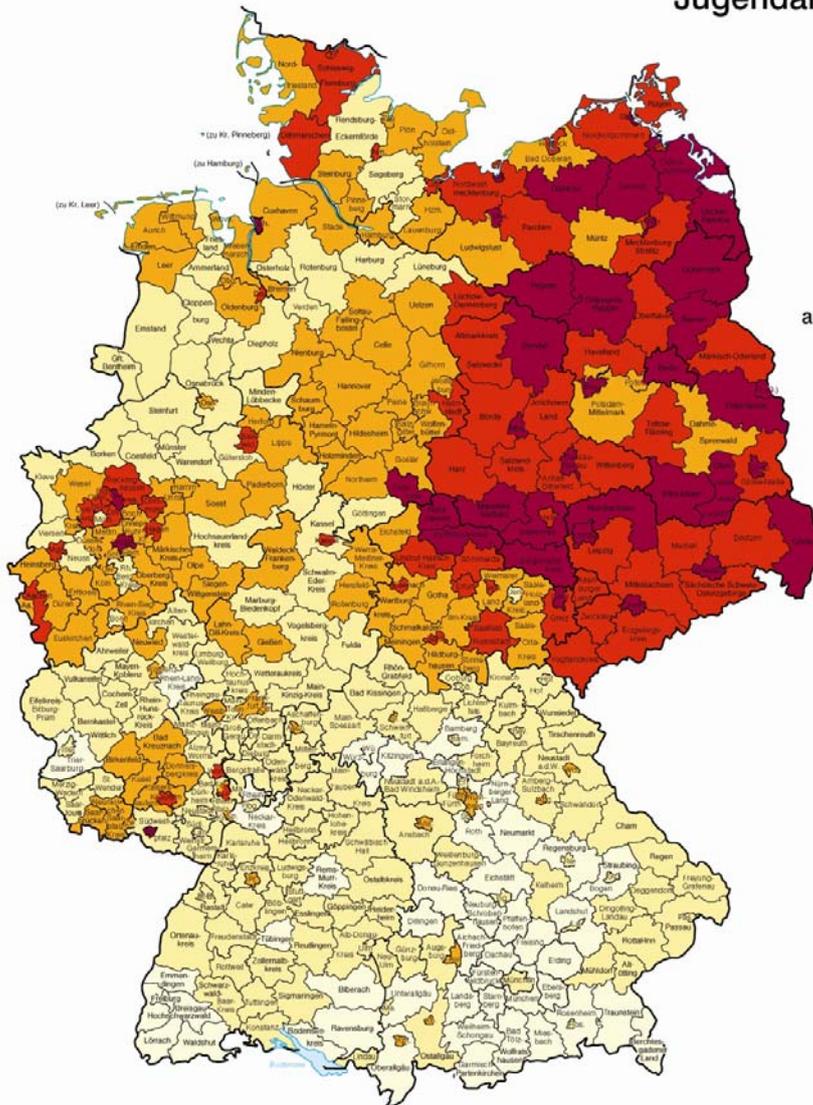
Autoren: V. Bode, J. Burdack
Kartographie: P. Mundt, S. Dutzmann
© Leibniz-Institut für Länderkunde 2011

Karte 2

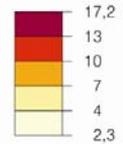


Karte 3

Jugendarbeitslosigkeit 2009 nach Kreisen

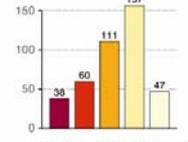


Anteil der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahren an allen zivilen Erwerbspersonen unter 25 Jahren
[%] Jahresdurchschnitt



Deutschland 7,8

Anzahl (n = 413)



Häufigkeit der Klassen

- Staatsgrenze
- Ländergrenze
- Kreisgrenze



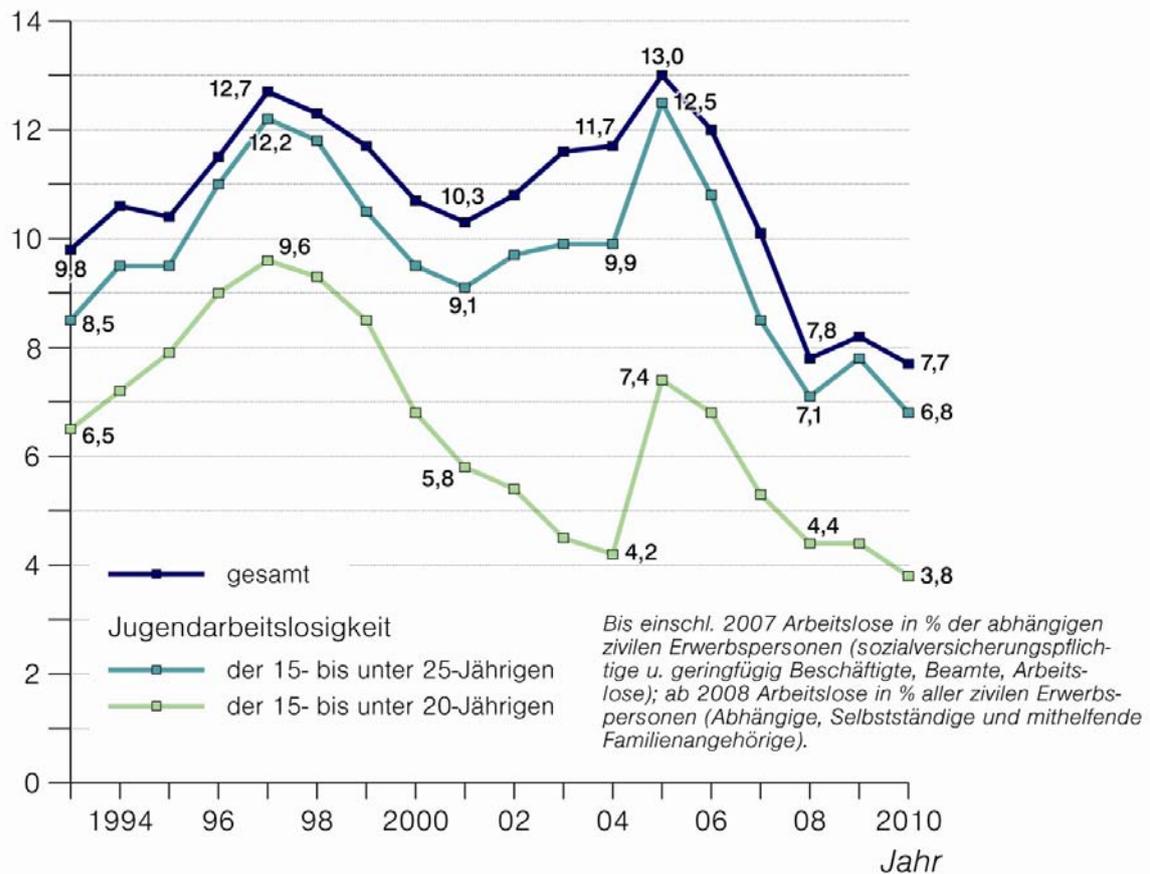
Quelle: BA 2010

Autoren: V. Bode, J. Burdack
Kartographie: P. Munt, S. Dutzmann
© Leibniz-Institut für Länderkunde 2011

Graphik

Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Deutschland 1993-2010

Quoten [%]
(Jahresdurchschnitt)



Quellen: BA 2010 u. 2011

Autor: Atlasredaktion
 Grafik: S. Dutzmann
 © Leibniz-Institut für Länderkunde 2011

Glossar

Arbeitslosenquote /Jugendarbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen

Berechnungsmethode der Quoten:

Arbeitslosenquote =

$$\frac{\text{Arbeitslose}}{\text{alle ziv. ET + Arbeitslose}} \times 100$$

Jugendarbeitslosenquote =

$$\frac{\text{Arbeitslose (15 bis unter 25 Jahre)}}{\text{alle ziv. ET + Arbeitslose (15 bis unter 25 Jahre)}} \times 100$$

Die zivilen Erwerbstätigen (alle ziv. ET) ergeben sich aus den abhängigen zivilen Erwerbstätigen sowie den Selbstständigen und den mithelfenden Familienangehörigen.

Quellen

BA (Bundesagentur für Arbeit) (Hrsg.) (2011): Arbeitsmarkt in Zahlen – Arbeitsmarktstatistik. Arbeitslosenquoten 2010. Nürnberg.

URL:

<http://statistik.arbeitsagentur.de/cae/servlet/contentblob/248058/publicationFile/121846/monats-jahresquoten-d-0-pdf.pdf>

Abrufdatum 19.04.2011.

BA (Bundesagentur für Arbeit) (Hrsg.) (2010): Arbeitsmarkt in Zahlen – Arbeitsmarktstatistik. Arbeitslosenquoten 2009. Nürnberg.

URL:

http://www.pub.arbeitsagentur.de/hst/services/statistik/200912/iiii4/monats_jahreszahlend.pdf

Abrufdatum: 09.04.2010.

BODE, Volker u. Joachim BURDACK (2011): Leichte Besserung auf dem Ausbildungsmarkt. In: Nationalatlas aktuell 5 (05/2011) [25.05.2011]. Leipzig: Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL).

URL:

http://aktuell.nationalatlas.de/Lehrstellensituation.5_05-2011.0.html

BODE, Volker u. Joachim BURDACK (2010): Ausbildungsmarkt und Jugendarbeitslosigkeit. In: Nationalatlas aktuell 4 (04/2010) [29.04.2010]. Leipzig: Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL).

URL:

http://aktuell.nationalatlas.de/Lehrstellensituation.4_04-2010.0.html

DGB (Deutscher Gewerkschaftsbund) (Hrsg.) (2006): Jugendarbeitslosigkeit: Ein ungelöstes Problem in Deutschland. Berlin.

URL:

http://www.ak-sozialpolitik.de/doku/01_aktuell/ticker/2007/2007_03_30_dgb.pdf

Abrufdatum: 23.05.2011.

EUROSTAT (Hrsg.) (2010): Arbeitslosenquote des Euroraums bei 10,1%. [= Pressemitteilung Euroindikatoren 180/2010 – 30. Nov. 2010].

URL:

http://epp.eurostat.ec.europa.eu/cache/ITY_PUBLIC/3-30112010-BP/DE/3-30112010-BP-DE.PDF

Abrufdatum: 23.05.2011.

Bildnachweis

Agentur für Arbeit Leipzig

© V. Bode

Zitierweise

BURDACK, Joachim (2011): Jugendarbeitslosigkeit in Deutschland. In: Nationalatlas aktuell 5 (07.2011) 7 [16.07.2011]. Leipzig: Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL).

URL:

http://aktuell.nationalatlas.de/Jugendarbeitslosigkeit.7_07-2011.0.html



Autor



Prof. Dr. Joachim Burdack

Leibniz-Institut für Länderkunde
Schongauerstr. 9
04329 Leipzig
apl. Professor an der Universität Leipzig

Tel.: (0341) 255 65 11
E-Mail: j_burdack@ifl-leipzig.de